

# Reutlinger General-Anzeiger

Sonntag, 01. September 2013

NECKAR + ERMS

13.08.2013 - 07:35 Uhr

**MOBILE JUGENDARBEIT** - Seit 1989 gibt es in Metzingen für junge Menschen die Hilfe zur Selbsthilfe

## Akzeptierend und immer parteiisch

VON THOMAS FÜSSEL

**METZINGEN.** Das Musik-Video ist beeindruckend. Darin thematisieren junge Menschen aus Metzingen das Thema Alkohol. »Du kannst dich ändern«, heißt es dazu im Rap-Songtext. Kürzlich wurde das Video im Gemeinderat der Stadt Metzingen gezeigt, das Gymnasium hat die jungen Rapper auch schon eingeladen. Dabei handelt es sich um ein Projekt der Mobilen Jugendarbeit. Der Titel: »Streetwork goes Video«. Ein Film, der auch einen Einblick in das bietet, was Metzingens Streetworker Patrick Differt und Tanja Frommann täglich umtreibt.



*Streetwork goes Video: Beim Filmdreh musste Patrick Differt (links) als Schauspieler einspringen. Eine Szene, wie sie ähnlich auch in seiner täglichen Arbeit vorkommt – ein Gespräch mit Jugendlichen, dann aber ohne Bierflasche und Kippen auf dem Tisch. GEA-ARCHIVFOTO: TILL BÖRNER*

Seit 1989 gibt es in Metzingen die Mobile Jugendarbeit, getragen vom Verein Hilfe zur Selbsthilfe. Ein sogenanntes niedrigschwelliges Angebot, das in erster Linie auf Akzeptanz beruht. Das heißt, die jungen Leute werden so genommen, wie sie sind. »Wir zwingen niemandem etwas auf«, sagt Patrick Differt, der in Metzingen Streetworker der ersten Stunde war. »Wir nehmen uns der Probleme junger Menschen an – wenn sie das wollen.«

### Lebenssituation reflektieren

Auf der Straße, dort, wo sich junge Leute treffen, aber auch in ihrem Büro in der Pflughofstraße, wo Jugendliche und junge Erwachsene jederzeit vorbeischauen können. Egal, um was es geht. An erster Stelle stehen familiäre Probleme, gefolgt von Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in den Beruf. Ganz am Schluss der Statistik tauchen Alkohol und Drogen auf. Was nicht heißt, dass nicht auch Metzinger

Jugendliche damit Probleme haben. Sonst wäre das kaum Thema des eingangs erwähnten Videos geworden.

»Die Statistik zeigt lediglich die Probleme auf, mit denen sich Jugendliche an uns wenden«, erklärt Differt. Allein im Bereich der Einzelfallhilfen haben Differt und seine Kollegin mit rund 180 Jugendlichen und jungen Erwachsenen Kontakt, wobei es in ihrer Arbeit in erster Linie, um Hilfe zur Selbsthilfe geht. Sie regen junge Menschen dazu an, ihre Lebenssituation zu reflektieren und zeigen Wege auf, wie sie aus ihrer jeweiligen Misere wieder herauskommen können. »Entscheidungen nehmen wir jungen Leuten aber nicht ab.«

Das ist auch der Unterschied zur regulären Jugendhilfe. »Hier müssen sich die jungen Leute auf ein höheres Maß an Verbindlichkeit einlassen.« Die meisten, die Differt oder Frommann ansprechen, gehen deshalb kaum zu anderen Beratungsstellen. Sie vertrauen offenbar eher den Streetworkern, was auch an den Grundsätzen ihrer Arbeit liegt, die mit den Stichworten akzeptierend, parteiisch und vertraulich beschrieben wird. Ganz wichtig: die Freiwilligkeit. »Die Federführung haben die jungen Leute selbst, was auch ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit voraussetzt.«

## **Mehr als ein Problem**

Deshalb muss das Klientel der Mobilen Jugendarbeit älter als 14 Jahre alt sein. »Bei Kindern greifen unsere Prinzipien nicht«, sagt Differt. Er und Tanja Frommann können sich deshalb nur um Jugendliche und junge Erwachsene kümmern.

Oft stehen die jungen Leute vor einem »ganzen Berg an Problemen«. Zum Beispiel Sadje. Sie ist Roma mit dem Status der Duldung. Sadje wird mit 21 Jahren schwanger, braucht eine Wohnung, verliert ihren Job als Putzhilfe – und weiß nicht mehr weiter. Wer zahlt was, wer ist wann für was zuständig? Sadje wäre überfordert gewesen, allein diese Fragen zu klären. Die Mitarbeiter der Mobilen Jugendarbeit sind mit ihr zum Frauenarzt gegangen und haben für sie – trotz vieler Rückschläge – einen Pfad durch den Behörden-Dschungel gesucht.

Und dann gibt es noch so erfreuliche Projekte wie »Streetwork goes Video«. Patrick Differt: »Die Jungs haben eine ganz tolle Geschichte zu erzählen. Deshalb fand ich es so wichtig, ein Musikvideo daraus zu machen«. Finanziert durch die Jugendstiftung Baden-Württemberg, entstanden in Kooperation mit der Kulturwerkstatt Reutlingen.

## **Andere wachrütteln**

»E-style« Eugen, »Dek-baby« Thorsten und »Chapkin« Julian singen darin über sinnloses Koma-Saufen und darüber, dass feiern und gut drauf sein, auch ohne geht: »Du kannst dich ändern.« Ein Video, das im Metzinger Gemeinderat für bleibenden Eindruck gesorgt hat, ein Video, das zeigt, was an Kreativität in jungen Menschen steckt – wenn man sie nur lässt und fördert. »Das Beste wäre, wenn wir mit diesem Video andere wachrütteln könnten«, sagen Thorsten und Eugen. (GEA)

0 71 23/4 15 75

[mjb-metzingen@hilfzurselbsthilfe.org](mailto:mjb-metzingen@hilfzurselbsthilfe.org)